

Pressefoyer – Dienstag, 20. Juli 2010

"Reibungslose Kommunikation kann im Ernstfall Leben retten"

mit

Landeshauptmann Dr. Herbert Sausgruber

Landesrat Ing. Erich Schwärzler

(Sicherheitsreferent der Vorarlberger Landesregierung)

Präsident Dipl. Vw. Siegfried Gasser

(Präsident des Österreichischen Roten Kreuzes, Landesverband Vorarlberg)

65 Rettungsfahrzeuge mit modernster Kommunikationstechnik bestückt

Pressefoyer – 20. Juli 2010

Vor kurzem wurde das letzte der insgesamt 65 neu angeschafften Mobilen Daten Terminals (MDT) in ein Vorarlberger Rettungsfahrzeug eingebaut. "Das System erlaubt die neuesten Formen der Sprach- und Datenkommunikation. Damit entstehen wichtige Vorteile in den Bereichen Einsatzorganisation und Einsatzabwicklung", erläutern Landeshauptmann Herbert Sausgruber und Sicherheitslandesrat Erich Schwärzler.

Erst durch die neue Rettungs- und Feuerwehrleitstelle in Feldkirch und der mit ihr geschaffenen technischen Infrastruktur ist es möglich geworden, modernste Kommunikationstechnologie auch in die einzelnen Einsatzfahrzeuge zu bringen. Den Anfang hat das Rote Kreuz gemacht: Insgesamt 65 Einsatzfahrzeuge des Krankentransport- und Rettungsdienstes sind mit dem modernen MDT-System (Mobiles Daten Terminal) ausgerüstet worden. Zukünftig sollen auch Fahrzeuge anderer Einsatzorganisationen – etwa Einsatzleitfahrzeuge der Feuerwehren, Einsatzboote der Wasserrettung oder Dienstfahrzeuge der Landeswarnzentrale – in das System aufgenommen werden.

Einfache Handhabung

Bedient wird der Bordrechner als die zentrale Steuereinheit über einen Touchscreen-Monitor mit großen Bedienfeldern auf einer übersichtlichen Anzeige. Die genutzten Übertragungsmedien sind Bündelfunk, taktischer Funk, GSM/GPRS, GPS, Paging (POCSAG-Empfänger) und WLAN. An der Kommunikationsplattform ist außerdem ein Kartenlesegerät für e-Cards angebracht. Es lässt sich zudem eine Web-Kamera anschließen, um z.B. Bilder von Einsatzorten in die Leitstelle zu übertragen. Das intelligente System verwaltet sich quasi von selbst. Es ist – indem es zyklisch seine Positionsdaten durchgibt – in permanenten Kontakt mit der Leitstelle in Feldkirch. Durch den GPS-Einsatz gehört auch das umständliche und zeitaufwendige Navigieren mit dem Kartenmaterial der Vergangenheit an. "Die Fahrzeugbesatzungen werden durch einfache und klare Bedienvorgänge von der Komplexität der vielfältigen Kommunikationsvorgänge vollständig entlastet", sagt Rot-Kreuz-Präsident Siegi Gasser.

"Das neue System bringt Vorteile für die Teams in den Fahrzeugen, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Leitstelle und die Patientinnen und Patienten, die von den Verbesserungen im Fahrdienstbereich profitieren", betont Gasser. In die Anschaffung und technische

Einbindung der zukunftsweisenden Technologie hat das Land mehr als 550.000 Euro investiert.

Hauptvorteile des neuen Kommunikationssystems

Der Hauptnutzen sind vielseitig – "das neue Kommunikationssystem spart Zeit und Geld, erleichtert den Datenaustausch und trägt wesentlich zur Arbeitserleichterung der Einsatzkräfte bei", stellt Landesrat Schwärzler fest. Die Vorteile im einzelnen:

- Entlastung der Leitstellenmitarbeiter durch Unterstützung der Fahrzeugdisposition im Einsatzleitsystem, basierend auf aktuellen Fahrzeugpositionsdaten (GPS-Koordinaten),
- Kostenreduktion durch die Möglichkeit, Mehrfachtransporte zu organisieren,
- Verbesserung der Datenqualität durch die automatisierte Datenübertragung zwischen Fahrzeug und Einsatzleitsystem, RK-Datenbank sowie Patientendatenlesegerät (e-card),
- Unterstützung von Stabs- und Führungskräften im Katastrophenfall durch die Möglichkeit, Bilder von den Fahrzeugen in die Leitstelle zu übertragen,
- Unterstützung der Fahrzeugbesatzungen durch erweiterte Funktionalitäten im Fahrzeug wie Navigationsgerät, Kartenlesegerät, gleichzeitige Verwendung von Bündelfunk und konventionellem RK-Funk.

Vorreiterrolle weiter ausbauen

Vorarlberg verfügt mit seiner Rettungs- und Feuerwehrleitstelle über eine der modernsten Anlagen Europas. Als Drehscheibe im Hilfs- und Rettungswesen vereinigt das Zentrum Notruf-, Feuerwehr-, Berg- und Wasserrettungs-, Notfallrettungs-, Kriseninterventions-, Krankentransport-, Rufhilfe-, Hubschrauber-, Landesbehörden-, Dispositions-, Leit- sowie Alarmzentrale unter einem Dach. "Im Ernstfall verschmelzen Einsatzkräfte vor Ort und Leitstelle zu einer Einheit. Voraussetzung dafür ist eine reibungslose Kommunikation", betont Landesrat Schwärzler. Erfreulich sei, dass die neu angeschaffte Technologie bislang alle Erwartungen voll erfüllt und sich im Einsatz bestens bewährt: "Die Vorreiterrolle Vorarlbergs soll auch in diesem Bereich weiter ausgebaut werden".

Bewährte Strukturen

Vorarlberg hat ein leistungsfähiges System im Krisen- und Katastrophenschutz. Es baut auf bewährten und erprobten Strukturen auf und wird von der hohen Qualität der ehrenamtlichen Leistung sowie der behördlichen Vorsorge auf Gemeinde- und Landesebene getragen. "Zur Hilfe bei Katastrophen setzen wir auf hoch motivierte und gut ausgestattete Einsatzorganisationen im ganzen Land," sagt Landeshauptmann Sausgruber und verweist auf ein Ereignis der letzten Tage: "Die gute Bewältigung der Murenereignisse im Klostertal durch die engagierte Arbeit unserer Hilfs- und Rettungsorganisationen und die Assistenzkräfte des Österreichischen Bundesheeres haben die Wirksamkeit des Vorarlberger Wegs des vorbeugenden Katastrophenschutzes besonders unter Beweis gestellt."

Herausragendes ehrenamtliches Engagement

Das Rote Kreuz, das auch den bodengestützten Notarztdienst unterstützt und dazu ein flächendeckendes Netz mit Notarztwagen und Notarzteinsatzfahrzeugen aufgebaut hat, ist einer der wichtigsten Eckpfeiler im Vorarlberger Rettungswesen. Vorarlberg verfügt zudem über ein flächendeckendes, dicht geknüpftes Netz an Feuerwehren mit einem sehr hohen Ausrüstungsstand. "Rasche und effiziente Hilfe auf einem sehr hohen Standard ist in Vorarlberg damit eine Selbstverständlichkeit", sagt Landeshauptmann Sausgruber.

Dass der Vorarlberger Hilfs- und Katastrophenschutz so reibungslos abgewickelt werden kann, ist auf das Engagement unzähliger freiwilliger Helferinnen und Helfer zurückzuführen: Von den 1.500 Rot-Kreuz-Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in Vorarlberg sind rund 1.400 ehrenamtlich tätig. Die Bergrettung kann sich auf etwa 1.200 freiwillig Tätige verlassen, die Wasserrettung auf etwa 500. Auch die rund 7.000 Feuerwehrleute in Vorarlberg sorgen für Sicherheit – 24 Stunden am Tag, 365 Tage im Jahr.